# er Deutsche holzarbeiter

# Organ des Zentralverbandes chriftlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Gricheint jeden Freitag. Beziehen burch alle Postanstalten zum Preise von Mt. 1,50 Quartal. Berbandsmitglieber erhalten bas Organ gratis.

Rebaktion und Expedition: Colu a. Rhein, Palmftrage 14. — Telefouruf 7605. Rebattionsschluß Dienstag Mittag.

🗢 Inserate 🗢 .... toften bie breigefpaliene Betitzeile 30 Big. Stellengermittlung und Angeigen ber Bahlftellen bie Salfte.

**1.** 33.

**Colu,** den 17. August 1906.

VII. Jahrgang.

## In neuer Erfolg im Ruhrgebiet.

ber letten Nummer des Organs melbeten wir ben Kollegen, daß es in Essen zu einer allgemeinen Arbeitsfegung gekommen fei. Heute find wir bereits in ber Berichten zu können, daß der Ausstand nach sechstägiger mit einem vollständigen Siege der Rollegen beendet tonnte. Wenn in einem Punkte, bezüglich Minbesthurchschnittslöhne, was die Scharfmacher eine Prinzipienmennen, elwas nachgegeben wurde, so hat bieses für Negen das Gute, daß die Arbeitgeber zwar ihr Brinzip ihren Arbeitern aber bafür nach Ausgestaltung bes jes die Rosten zahlen mussen. Der Erfolg ist erzielt burch die bisher im Ruhrgebiet nie dagewesene Enthheit und Einigkeit der Kollegen. Was man von gut geschulten, organisterien Arbeiterschaft erwarten haben, besonders soweit unfere Mitglieder in tommen, die Kollegen voll und gang II. Einmutig wie ein Mann find die Kollegen in tampf gezogen und in berfelben Einmütigkeit ist, nach-Erreichbare erzielt, der Kampfplag verlassen worden. Menn es nun in Essen, wo bisher auf dem Wege icher Berhandlungen vieles für die Kollegenschaft erreicht jum Rampf gekommen ist, so ist bieses auf eigenartige ide zurückuführen, die anzuführen von allgemeinem fein dürften. Zunächst glaubten die Arbeitgeber, Aufmütigkeit ihrer Arbeiter benutzen und ste über die differung ihrer Lage hinwegtäuschen zu können. Die Midlungen zwecks Erneuerung des im Jahre 1904 unter Borfit des jüngst verstorbenen Oberbürgermeisters wert justande gekommenen und am 31. Juli d. J. ab-Men Tarifvertrags find von den Arbeitgebern in geradezu mitwortlicher Weise verschleppt worden. Befannt ist, Essen das durch die Initiative des verstorbenen Herrn errichtete, gegenwärtig unter bem Vorsig des Herrn ledfeldt für die Bauarbeiterschaft segensreich wirkenbe ungsamt besteht. Auf die vorzügliche Leitung des dungsamies vertrauend, glaubten auch unsere Kollegen bestimmt, den ablaufenden Tarifvertrag auf dem Wege Wer Berhandlungen wieder erneuern zu können. In dinnenswerter Weise sind von Herrn Dr. Wiedfeldt schon figng b. F. die Verhandlungen aufgenommen worden. Rach mehreren Sitzungen zeigten die Herrn Arbeitgeber teine Luft mehr, die Berhandlungen fortzuseten. Herr Miedfeldt erhielt auf feine mündlichen und schriftlichen in bei ben Bertretern ber Arbeitgeber überhaupt feine In aller Seelenruhe warteten die Kollegen den with bis tury vor Ablauf des Vertrages ab. Da die geber die Verhandlungen anscheinend ablehnten, hatten beiter teine Ursache, auf Berhandlungen zu brangen, es mittlererweile in ben Nachbarstädten, besonders aund und Bochum, zu annehmbaren Tarif-Abschlüssen was zweisellos günstig für bie Kollegen und auf die meine Situation wirfte.

Bie ein Blitz aus heiterm Himmel fuhren die Kollegen 10 Tage vor Ablauf bes Vertrages dazwischen, indem Den Arbeitgebern, die die früheren gepflogenen Berhandabgebrochen, turz und bündig neue Forderungen ein-Bollständig überrumpelt wachten die Arbeitgeber und suchten schnell Hilfe bei dem im Ruhrgebiet recht fin sich bemerkbar machenden Rh.-Westf. Urbeitgeberfür das Holzgewerbe. Die Berhandlungen kamen nun recht bald wieder zustande, standen aber gleich unter uchtel ber auswärtigen Scharfmacher, die nun, trogdem acht Lage unter den Arbeitgebern tätig waren, die

Beige spielten.

Bar so einerseits die reinste Scharfmacherei von ausdurch die bei der vorigjährigen Düsseldorfer Bewegung gewordenen Herren Siebel und Koch in die Berkgen hineingetragen worden, so fragten sich anderer-Die Effener Kollegen mit vollem Recht, was in Bochum wurde, muß auch mindestens in Essen zur Gingelangen. Lezieres lehnien die Herrn jedoch fast **Aunsten bei der legen Berhandlung rundweg ab.** vie Rollegenschaft es nun bereits wie ein Schlag ins tempfunden, als die Herren Arbeitgeber die Beigen des Herrn Dr. Wiedfeldt nicht einmal einer wird würdigten, so war, als die Arbeitgeber das in Bugestandene nicht anerkennen wollten, die Geduld Dllegen zu Ende. Nach langen Beratungen hin und te abermals darauf hinaus zielten, möglichst Zeit zu men, um die eiligsten Arbeiten fertig zustellen, sagten Megen fich mit Recht: "Die Worte find genug! Inselt, laßt uns endlich Taten zeigen". Rurz Mudig folgte durch die Verschleppungstaktik der Arbeitgezwungen, auf der ganzen Linie die Arbeitsnieder-Am Abend des ersten Tages konnte bereits festwerben, daß fast alle Betriebe bis auf den letten geläubert waren.

de noch schwantenden, meist Unorganisierten folgten am

Presse einen recht hohen Ton anschnitten und von frivolem Bruch der Verhandlungen seitens der Arbeiterführer geschwefelt, flieg bie Begeisterung in bem Kampf und für ben Kampf noch mehr. Bußte boch jedes Mitglied, daß feitens ber leitenden Kollegen alles versucht worden war, auf friedlichem Wege fertig zu werden. Selbst Herr Dr. Wiedfeldt gab bei den Berhandlungen dieses den Herren mehrere Male zu verstehen, indem er ausführte: "Hätten sie nicht die Berhandlungen in diesem Sommer so verzögert, eine Einigung wäre längst erzielt worden." Mit unwiderlegbaren Tatjachen wurde dann auch seitens ber Lohnkommission unseres Berbandes die Anrempelung der Arbeitgeber in der Presse richtig gestellt und ber Bormurf betreffs frivolen Bruches ber Berhandlungen enischieden zurückgewiesen. Wenn wir nach einigen Tagen des Rampfes gleich zu erfolgreichen Berhandlungen gekommen, so ist biefes einerseits auf die für die Arbeiterschaft hoch bedeutsame Tatigkeit des Effener Ginigungs. amtes und anderseits auf die geradezu musteraultige Schlagfertigkeit ber Kollegen zurückzuführen.

Ueber ben abgeschloffenen Bertrag, ben wir in ber nächsten Nummer des Organs veröffentlichen werden, sei für heute kurz mitgeteilt, daß derselbe, in der am Montag den 13. d. M. statigefundenen gemeinschaftlichen Versammlung wo die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen wurde, von den Bertretern beider Berbande als den beften Bertrag im rhein. westf. Industriegebiet bezeichnet wurde. Die Wiederaufnahme der Arbeit, die Dienstag den 14. d. M. bereits wieder erfolgte, ist beingemäß in der betreffenden Bersammlung mit überwältigender Majorität beschlossen worden. Auf Seiten der "Genossen" glaubten zwar einige überrabitale Phrasenbrescher, den Bertrag in Grund und Boden treten zu muffen. hier erlebten wir zu unserer Freude, das sonft bei gemeinsam geführten Kämpfen seltene Schauspiel, daß biese Maulhelden von ihren eigenen Genossen als folche bezeichnet, und ganz gründlich zurecht gesetzt wurden.

Der Kampf nun, der nach Lage der Dinge zur rechten Minute begonnen, und auf der höchsten Höhe stehend nachdem das Erreichbare erzielt war, eingelenkt wurde, wird auf die Kollegenschaft im Ruhrgebiet und barüber hinaus den Wert einer guten Organisation vertiefen helfen. Stehen die Kollegen auch in Zukunft so fest zusammen, zeigen fie die notwendige Opferfreudigkeit, suchen fie das burch Rampf Errungene auszubauen und auszunützen, dann können wir späteren Rämpfen ruhigen Blutes entgegenseben.

### Brücken jum frieden.

"Wer da glaubt, daß die Arbeiterbeivegung in unserer modernen Zeit und in unserer industriellen Entwickelung jemals aushört, der besindet sich in einem starten Jurtum. Einem solchen Glauben sann man überhaudt nur hegen, wenn man sich aus einen engbegrenzten Interessenstandpunkt stellt".

(Staatsfetr. Graf Pojabowsky im Reichstage am 6. Februar).

Mit diesem Ausspruche hat Graf Posadowsky vollkommen recht gehabt. Es stehen in der Tat Existenz und Dauer diefer Bewegung außerhalb des Bereiches äußerer Machteinwirtung. Mit ber Entwicklung bes Kleinbetriebes jum Großbetrieb mußte naturnotwendig eine Arbeiterbewegung ins Leben treten. Daß diese sich auch heute immer noch weiter entfaltet und konsolidiert, spricht genügend für die Notwendigkeit bicfer Organisationen. Es fragt sich nur, wie sich der Gegenfat zwischen Rapital und Arbeit überbruden läßt, auf welche Art und Weise ein beide Teile befriedigendes Verhältnis geschaffen werden kann. Dem Arbeiterstand als auch der Industrie tann es nicht gleichgiltig sein, ob diese Bewegung mit der Bucht entfesselter Clemente zerstörend und verheerend durch die Lande fährt, oder ob sie auf friedlichem Wege eine Berständigung berbeiführt.

Wenn man in heutiger Zeit offenen Auges die wirtschaftlichen Kampfe betrachtet und fieht, mit welcher Leidenschaft und Erfeitung auf beiden Seiten gefampft wird, möchte man zu beite Glauben fommen, baß es fast ausgeschloffen sei, auf friedlichem Wege die für Arbeiter und Industrie gleich mertvolle und notwendige Verständigung herbeizuführen. Und doch sind die Anzeichen vorhanden, daß wir einem neuen Beitabschnitte in der Arbeiterbewegung entgegengeben. Bereits an vielen Orten erscheinen freundliche Sterne in Form der Tarifverträge und kunden einen bessern Morgen im Wirtschaftsleben an. Die Pioniere, welche die Bruden jum gewerblichen Frieden schlagen, find bereits tatig und finden täglich neue aufrichtige Berbundete in den chriftlichen Bewerkichaften. Auch auf Seiten der Unternehmer werden immer mehr Stimmen für die Tarifabschluffe sant. Alle, benen ehrlich an eine Reformierung der heutigen Zustände gelegen ift, find ber leberzeugung, daß in dem nächsten Abschnitte der wirtschaftlichen Entwickelung nur diese Art des Arbeitsvertrages als Mittel jum sozialen Frieden dienen kann.

Es wird heute noch oft vergessen, das große und wichtige Interessengemeinschaften zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehen, die eine verträgliche und gerechte Regelung des Lage. Nachdem nun die Herren Arbeitgeber in der Arbeitsverhältnisses nicht nur begunstigen, sondern jogar fordern.

In bem Mage, wie die Abhängigfeit von ber schwankenden Konjunktur des Weltmarktes, von der Handelspolitik fremder Staaten und den politischen Ereignissen steigt, muß bie Industrie barauf bedacht fein, ben nachteiligen Folgen zu begegnen. Allein durch Rartellbildungen fann dieses nicht geschehen, sondern es gehört zur Ueberwindung dieses Zustandes die Konzentrierung aller Kräfte und baher auch vor allen Dingen ber Frieden im eigenen Sause. Dies betont auch S. Röppe in ber "Deutschen Birtichafts-Beitung" und fahrt bann fort; "Gerade in der Großindustrie und besonders in der auf Export angewiesenen sollte daher der innere Friede am stärtsten angestrebt werden. Tatfächlich sind aber gezade bier bie Rampfe zwischen Arbeitgebern und Arbeitern am häufigsten und stärtsten und die Hoffnung auf friedlichere Zeiten am trubften. Es sind daher die Tarifgemeinschaften, die vertrags. maßigen, friedlichen Regelungen des Arbeitsverhaltniffes zwischen ben organisierten Gesamtheiten beiber Teile, hier noch felten". Leider ist es ja eine bedauerliche Tatsache, daß sich unsere deutsche Großindustrie bisher am meisten der Erkenntnis verschlossen hat, daß nur auf diesem Wege sich ein für beide Teile annehmbarer Zustand schaffen läßt. Alle Bestrebungen der organisierten Arbeiterichaft, auch in den Großbetrieben beffere Arbeitsbedingungen auf Grund bes tollektiven Arbeitsvertrages herbeizuführe:!, sind mit einigen Ausnahmen an dem Herrenstandpunkt des Unternehmertums gescheitert. Bon allen Tarisvertragen entfallt ber weitaus größte Teil auf folche Gewerbe, in denen die Großinduftrie noch nicht vorherrschend ist. Gang anders ist es in England, wo ber kollektive Arbeitsvertrag geradezu die Regel bildet, auch in den Großinduftrien. Ginesteils ift diefes ja der aus. gebildeten gewerkschaftlichen Organisation der englischen Arbeiter zuzuschreiben, ohne welche sich keine Tarife abichließen laffen bei dem heutigen Stande ber wirtschaftlichen Produktion. Bor allen Dingen liegt es aber in ber Berschiedenheit ber grundsätlichen Anschauungen über das Arbeitsverhaltnis, tie in England gellartere und reifere find.

Die Festjehung ber Arbeitsbedingungen ift unter ben neuzeitlichen wirtichaftlichen Berhaltniffen gar nicht Gegenstand des Verhandelns zwischen dem Arbeitgeber und dem einzelnen Arbeiter. Die modernen industriellen Betriebe ichließen dieses wegen dem Zeitverluft und den großen Maffen der in Betracht kommenden Arbeiter schon aus. Es ist durchweg die Arbeitsordnung noch einseitig vom Unternehmer festgesetzt und wer von den Arbeitern fich diesen Bedingungen nicht fügen will, braucht die Arbeit gar nicht zu beginnen, oder kann nach begonnener Arbeit wieder aufhören. Es wird eben gar nicht bedacht, daß das Arbeitsverhältnis in der überwiegenden Mehrheit seiner einzelnen Bestandteile die Interessen der gefamten Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Gewerbes betrifft, nicht also so sehr individueller als vielmehr kollektiver Art ift. Es sei hier erinnert an die Regelung des Beginnes und der Dauer der Arbeit, der Arbeitspaufen, Arbeiterschut, Arbeiterausschüffe und viele andere, rein tollektive Interessen. In ber Einheit und Bunktlichkeit bes Zusammenwirkens liegt die Gewähr für das technische und wirtschaftliche Gelingen der Broduktion. Mit dem Wegfall des Bringips der Einheitlichteit muffen sich bie jahllosen Faben, aus benen bas Arbeits. verhältnis gesponnen ist, verwirren und verknoten.

Diesem Charafter wird in England Rechnung getragen, indem dort die Arbeitsbedingungen für das ganze Gewerbe burch Uebereinkommen der organisierten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerschaft auf bestimmte Zeit geregelt werden. Diese kollektive Regelung ist für beide Teile von großem Borteil, indem der Arbeitgeber seine volle Zeit und Kraft auf die technische und faufmannische Seite seiner Tatigkeit verwenden kann, dem Arbeiter aber das Einleben in den Arbeitsprozeß und die Arbeitsgemeinschaft als auch das Ausharren darin

ungemein erleichtert. So find dem auch die Ersahrungen mit den Tarifvertragen in England fehr gute.

Auch in Deutschland haben die abgeschloffenen Berträge gute Früchte gezeitigt und tann man nur munichen, doß auch die Großindustrie mehr wie bisher diesen Weg zum sozialen Frieden beschreiten moge. Namentlich zwei Grunde werben gegen Tarifverträge angeführt. Junachst liege es nicht im Interesse der Broduktion, also der Industrie felbst, sobann feien die Tarifvertrage nur Mittel zum Amede ber Erweiterung

und Stärtung des sozialbemofratischen Ginfinsses.

Beide Grunde find wichtig. Ift denn in England die Industrie nach Ginführung der Tarifvertrage gurudgegangen ? Werden dort in den industriellen Betrieben feine Erfindungen und Berbefferungen mehr gemacht? Oder bilden etwa betriebstechnische Schwierigkeiten einen anBreichenden Grund gegen das Tariffustem? Sicherlich nicht, denn soust hatte 3. B. die Berbreitung der Setzmaschinen den Buchbrudertarif umwerfen oder doch start erschüttern muffen. Gerade beim Buchdruckertarif mit seinen über 8000 Affordpositionen spiegelt sich die "Rompligiertheit" der Betriebstechnit wieder, "beren fiegreiche Ueberwindung aber die Taffache und die vorzügliche Bemahrung des Tarifes erhärten". Auch der patriarchalische Standpunkt kann nicht mehr als genügender Grund gegen Tarife zur Anwendung gelangen, denn "herr im hause" ist ber Unter nehmer längst nicht mehr, ba ber Staat burch bie Urbeiterfcutgesetze und sonftige Anordnungen tief in Die freie Gelbftherrschaft ber Unternehmer eingegriffen hat. Auch bie Arbeiterschaft wird von Tag zu Tag munbiger und mit ber Berleihung der "Rechtsfähigkeit" an die Berufsvereine wird bie Stunde schlagen, wo ber patriarchalische Standpunkt gang herabsinken wirb. Dann werden "in den Arbeitskammern beibe Teile sich zu gemeinsamer Arbeit für das Wohl bes Gangen vereinen, fich menschlich naber treten und beibe von einander lernen."

Gegen ben zweiten Grund spricht bie Tatfache, bag Tarif. verträge ber pringipiellen Stellung ber Sozialbemofratie guwider sind. Die Natur der Sozialdemokratie ist der Rampf, nicht der Friede. Nach Fanny Jmmle sind Tarifverträge aber "gewerbliche Friedensbokumente" und deshalb gehen die Führer auch mir mit faueren Mienen auf biejes Suftem ein, muffen dieses aber tun, weil ber praktische Rugen nur zu klar zu Tage liegt und durch die Praxis Tag für Tag vor Augen geführt wird. Gine Bertröftung ber "Genoffen" und Mitläufer auf die Butunftsmusit des fozialdemotratischen Butunfts. staates kann man nicht mehr riskieren, barf vielmehr eine praftische Gegenwartsarbeit nicht völlig von der hand weisen, felbst auf die Gefahr bin, damit aus der Bahn des Utopismus und der berufsmäßigen Buchtung von Unzufriedenheit herausgebrängt zu werben.

Der Sozialdemokratie wird durch die Annahme und Durchführung des Tarifvertragsspstems schwerer Schaben zugefügt, der Industric aber dadurch sehr gedient werden. Biele Unficherheit wird dadurch entsernt werden und die Festlegung der Arbeitsverhältnisse der Produktion einen geordneteren und gleichmäßigeren Gang geben. Die Schmukkonkurrenz wird ausgeichlossen und das Interesse der Arbeiter an ben Leistungen gesteigert. Schiedsgerichtliche Entscheidungen paritätischer Organe forgen für Fortbildung, Erneuerung und Auslegung ber Berträge und wirken schweren Schädigungen durch Streik? und Aussperrungen entgegen. Doch nur die freie Ueberzeugung führt zur Ginigung, und für alle Fragen ber Neuregelung eines ablaufenden Tarifvertrages bleibt die Wahl zwischen Arieg und Frieden. Der Kampf aber muß und wird möglich bleiben als letztes und schwerstes Mittel zur Behauptung vitaler Jutereffen — nur muß er den Breis wert sein, um den er ermählt wird.

Durch die sozialpolitische Gesetzgebung ist die absolute Freiheit des Unternehmers ja schon beschränkt und wird durch Larisverträge auch noch weiter beschränkt werden. Daß aber Opfer an Freiheit gebracht werden muffen, um die Freiheit felbst zu schützen, haben auch die Unternehmer erkannt. Ihre Rartelle und Trufts beweisen biefes zu Genüge. Larifvertrage wiegen aber das wenige Aufgeben von Freiheit auf, indem die Disziplin gefordert und das Berantwortlichkeitsgefühl geschärft wird, nicht mer dem Arbeitgeber, sondern auch ber Organisation gegenüber, die für treue Bertragserfüllung haftet. Aber auch der Arbeitgeber wird zur gewissenhaften Beobachtung

bes Tarifes angehalten.

So werden also die Tarisverträge nach mehr wie einer Seite segensreich wirken. Den Arbeitern beweisen sie täglich auf neue, daß auf dem Boden der bestehenden Wirtschaftsund Gesellschaftsordnung eine "Lösung" ber sozialen Fragen leichter und vorteilhafter ju erreichen ift, als auf bem Bege des Umsturzes. Nicht mehr wird der Arbeiter den phantastischen Gebilden nachjagen, die der Sozialismus gleich einer laterna magica auf die Leinwand wirft. Die Berbitterung und Unaufriedenheit wird abnehmen und ber Arbeiter fich mit ber Gegenwart auslöhnen, wenn er fieht, wie durch praktische Gegen-

wartsarbeit seine Interessen gewahrt werben.

Freilich vermag das Taritgemeinschaftsspftem biefes Biel wicht für fich allein zu erreichen. Richt nur die materiellen Lebensvethaltniffe muffen gehoben werben, sondern auch bie geistige und sittliche Fortbildung der arbeitenden Klaffen muß geforbert werden und bietet fich bier ben Gewertschaften und fonfessionellen Arbeitervereinen noch ein weites Feld. Die driftlichen Gewerfichaften werden immer mehr auf Tarifverträge hinarbeiten. Diefe find zwar nicht ber Bunkt, von bem aus man alle Ungufriedenheit, alle Gegenfage bannen fann. Bohl aber find fie berufen, vieles Gute ju ichaffen, ungerechte Zustande auszumerzen, die Gleichberechtigung des Arbeiters zu dofumentieren und zur Disziplin, Berantwortlich= feit und Berufsfreude zu erziehen. Die Tarifgemeinschaften werden ben Intereffen der streitenden Parteien bienen, als auch bem Gesamtwohle, fie werden die Begenfage ausgleichen und die Brude fein, über welche ber foziale Friede feinen Einzug hält.

## Sozialdemokratische "Wissenschaft" und gewerkschaftliche "Caktik".

In der "Neuen Zeit", dem wiffenschaftlichen Organ der deutschen Sozialdemokratie schrieb ein "Genoffe" Heise einen längeren Artifel, worin den sozialbemofratischen Gewerkschaften nahegelegt wird, die nichtisztalbemofratischen, insbesondere die chriftl. Gewertschaften gleich indifferenten Arbeitern bei Lohnkämpfen zu ignorieren und sie überhaupt nicht anzuerkennen. In dem von gecadezu unglaublicher Unwissenheit diftierten Artifel heißt es unter anderem:

"Die mobernen (!) Gewertichaften burfen ihre Ronfurrengorganisationen nicht nur nicht anerkennen, sondern fie durfen auch auf keinen Fall wieder mit ihnen Arm in Arm die Offensive ergreifen, wenn anders fie es nicht mit in Kauf nehmen wollen, von benielben terrorifiert zu werben. Die ganze Taltit ber chriftl. Gewerkschaften läuft barauf hinaus, den freien Gewerkschaften die Macht ber Minoritat in nachbrudlichster Beife zu Gemul ju führen. . ."

Wenn der "Genoffe" Seise eine Ahnung von gewertschaftlichen Dingen hatte, dann wurde er von dieser vergeblichen Scharfmacherei Abstand nehmen; seit dem Bestehen der bes herrn Legien, ber erklärte: "So lange ich an ber Spige ber forialbem. Gewerkichaften siehe, werden die Griftlichen nicht anerkanni". Doch was nügen biese nur vom traurigen Machtbunkel getragene Rebensarten ? Die Berhältniffe liegen boch fo, bag man beute mit ben driftlichen Gewerticaften pattieren muß, wenn man nicht zusehen will, wie bie Maffen sonst bas rote Lager verlassen. Deshalb ist es nichts weniger als lächerlich, wenn in bem ermähnten Artikel gefagt wird:

"Eine Zattit, ble bie gegnerischen Organisationen ber indifferenten Arbeiterschaft gleichachtet und bemgemäß behandelt, wird wie Sprengpulver auf biefe Art Organisationen wirken!"

Bis jeht ist es wohl noch nicht vorgekommen, das seitens ber dristlichen Gewerkichaften bie "Roten" um Anerkennung angegangen wurden. Wenn man bislang bei Lohnkampfen zusammen ging, so war es die Folge der notwendigen Einigkeit, anders mußte man fich mit den bestehenden Lohnverhältnissen zufrieden geben. Diese einfachen Tatsachen sind aber für den "Wiffenschaftler" Beise unbekannte Dinge, weshalb seine Ratschläge selbst von sozialdem. Gewerkschafisblättern abgelehnt werben. Da Heise in jenem famosen Artikel bes öfteren ben "Holzarbeiterverband" zitiert, nimmt die Bolzarbeiterzeitung Beranlassung, sich mit ber vorgeschlagenen Taktik zu befassen, wobei Heise gründlich abgefertigt wird, andererseits bilbet die Polemit gegen Heise auch Reulenschläge für jene roten Führer und sonstigen Elemente, welche das ganze Jahr über den Massen vorpredigen, die christlichen Gewerkschaften hatten teine Griftenzberechtigung. Gleichzeitig wird der Berfuch Beisers die driftl. Gewerkichaften den Bergnugungsvereinen gleichzustellen, folgenbermaßen tennzeichnet:

"Dir glauben fagen ju konnen, bag in ben driftl. Gewert schaften bem Bergnügen nicht mehr gefröhnt wird als in ber modernen Arbeiterbewegung. Arbeiterorganisationen, die in einem Jabre eine Million Mart für Streitzwede erübrigen konnen, bie bilden aber in der Gesamiarbeiterbewegung einen wichtigen Faktor, mit bem man rechnen muß. Solde Vereine kann man aud nicht mehr aus ber Welt schaffen; wenn man ihnen bie Eriftenzberechtigung abspricht - baburch macht man sich nur lächerlich; man kann sie auch auf feinen Fall ignorieren".

In demfelben Artikel ber "Holzarb.-Zig." heißt es bann noch unter hinweis auf das Busammengehen der Organisationen bei Lohnkämpfen weiter:

"Bon einer Ignorierung ber driftlichen Gewerkschaften kann für uns jedenfalls gar keine Rede sein, am wenigsten bei Lohnbewegungen. Anders handeln hieße ja bie Interessen der Arbeiterflaffe in unverantwortlicher Beise mit Fügen treten".

Dieses schöne Bekenninis wollen wir uns merken. Die "Holzarbeiterzeitung" hat mit diesen Ausführungen zweisellos Recht, damit fagt sie einer großen Anzahl Beamten und sonstigen Führern ihres Berbandes eine Wahrheit, nämlich, baß sie durch ihre Bekampfung der driftlichen Gewerkichaften die Arbeiterintereffen schädigen. Wir brauchen hier mur auf die Borgange bei den Lohnbewegungen in Munchen, Nürnberg, Mannheim u. a. hinweisen. Dort hat man die Arbeiterinteressen seitens der sozialdem. Führer nicht gefördert, wie jett von zuständiger Stelle bestätigt wird.

Entgegen ber wieberholten Behauptung in ben Bersammlungen, als würden die chriftl. Gewerkschaften nur dort Fuß fassen, wo die fozialbem. schon bestehen, bemerkt die "Holzarbeiterzeitung":

"Rach unserer Kenninis ber Berhalmisse tonnen bie driftl. Gewertichaften nur (!) in Arbeiterschichten und in Gegenben einbringen, auf die wir zunächst gar keinen Ginfluß haben und die jett auch unserer Bewegung verschloffen sind".

Bis auf das Wörtchen "nur" trifft auch diese Bemerkung Damit erklart man gleichzeitig, daß die driftl. Gewerfschaften unbedingt notwendig find. Durch die driftl. Gewerkschaften schreibt die "Holzarb.-Big" weiter, wurde die beutsche Arbeiterbewegung belebt, "fie brachten erft Leben in die Bude".

Trot diesen anscheinend gut gemeinten Aussührungen besteht aber wenig Hoffmung, daß sich die bisherige Rampfesweise jozialbemotratischerseits andert. Dennoch sollten fich die Kollegen biefe netten Geständnisse gut merten. Sie konnen uns gute Dienste leiften. Größeren Wert barf man benselben allerdings nicht beimessen.

## Verbandsnachrichten. Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse ber Kollegen machen wir barauf aufmertfam, bag mit bem Erscheinungstage dieser Rummer ber 33. Wochenbeitrag für die Zeit vom 12.—18. Aug. 1906 fällig ist.

Die Bahlstelle Regensburg erhalt die Genehmigung gur Erhebung eines wöchentlichen Lofalbeitrages von 10 Pfg. Die Regensburger Kollegen leisten somit einen Wochenbeitrag von 60 Pfg.

Die Genehmigung zur Erhebung eines Lofalbeitrages von wöchentlich 5 Pfg. (Gesamtwochenbeiten 35 Pfg.) erhalten die Bahlfiellen Afchaffenburg, Bedum und Freifing.

Die gablitellen München und Rürnberg erhalten die Genehmigung zur Erhebung eines wöchentlichen Lotalbeitrages von 5 Pfg. für die weiblichen Mitglieder. Lettere leiften daber einen Wochenbeitrag von 30 Pfg.

Die Abrechnungen für bas 2. Quartal haben nicht eingesandt : Caftrop. Datteln, Bapenburg, Rheine, Blumenthal, Ruhrort, Schwelm, Zweifall, Trarbach, Darmstadt, Fulda, Stutt-Spaicingen, Borms, München-Tapegierer, Rosenheim, Schwabsoien, Beiben, Berchtesgaben, Breslan, Dynhaufen, Withelmshafen, Czersk, Zoppott und Schönlanke. Ab nachfte Boche mird für die vorfiehenden Bahlftellen ber Zeitungs und Materialversandt driftl. Sewerkichaften wollte man diese von sozialdemokratischer eingestellt sofern die Abrechnungen bis längstens Seite nicht anerkennen. Erimert sei bier auf ben Ausspruch ! Montag den 20. August nicht eingetroffen find. den "roten" "Genossen" nehmen, die alles andere sahren-

#### Cohnbewegung.

Bet allen Lohnbewegungen ift ber Bentralftelle febe vor Rebattionsichlug ein Bericht über ben Stand ber Be einzusenden; andernfalls fällt die Warnung por bem Bug

Bugng ift fernzuhalten von Schreinern nach Alf Dulmen Deftf., Reuftadt D. Schl., Paderborn, Braun Fulda (Firma Rramer), Guefen, Boppot, Reuwied, Sochf Gustirgen. - Schreinern und Dafdinenarb Beege, - von Schreinern und Stuhlbauer nach S (Snihlfabrik A.G. Phonix) — Bon Burften, und P madern nach God, Nieberrhein, - von Mobellfdre nach Dortmund (Reit.)

Die Lohubewegung in Paderborn nimmt Formen an. Die Meister wollen von einer allgemeines erhöhung nichts wissen. Sie sind ber Ansicht, daß es einzelnen Arbeitgeber überlaffen fein muffe, ben Lo den eigenen Gesellen zu regeln. Infolgedessen weig sich auch mit den Bertretern der Organisation zu unter und einen Tarisvertrag abzuschließen. Wie wenig den gebern zu trauen ist, geht baraus hervor, daß sie vor 2 versprachen, eine solche Lohnerhöhung eintreten zu lass einen Durchichntitelobn von 8,50 pro Lag ermi Die Erfahrung lehrt nun, daß dieser Lohnsatz in Wir ein Maximallohn geworden ist, indem nur ganz ver Rollegen mehr erhalten. Da eine Einigung an bem töpfigen Berhalten der Meister gegenüber den min Forderungen scheiterte, haben die Rollegen auf 14 Wer die Rünbigung eingereicht.

Lohnbewegung in Gustirchen. Bei der bel Firma Schmitt in Euskirchen haben 53 Rollegen die Kun eingereicht, weil cs die Firma nicht der Mühe wer ben berechtigten Bünschen ber Kollegenschaft auch etwa entgegenzukommen. Die Kollegen fordern: 1. Behandlung seitens der Betriebsleitung, 2. 10% i bohung, 3. Einführung ber 10 stündigen Arbeitszeit i Besserbezahlung der Ueberstunden. Die Firma erklärt die 10 ftundige Arbeitszeit am 1. Oktober einzuführe denjenigen Arbeitern, die es verdienen, eine Lohner ju gemähren. Die Kollegen find jedoch nach ben bis Erfahrungen sehr mißtrauisch geworden und erwarter bie Firma bald bindende Zusagen macht, deren B

lichung nicht in weiter Ferne liegt.

Zum Streit in Gnesen. Die eingeleiteten Be lungen mit den Arbeitgebern sind nicht mit Ersol gleitet. Die Meister verlangen zunächst die Wiederauf der Arbeit und versprechen dann den Lohn zu erhöhen. S die Arbeitgeber ihre Zugeständnisse, wie 10 stündige A zeit und Lohnerhöhung nicht schriftlich geben, werden ihre Gesellen noch etwas warten müssen. In der Arbei versammlung sollen es besonders die kleinen Meister g sein, die wohl eine Anzahl Lehrlinge aber fast keine G beschäftigen, die sich gegen eine Einmischung der Gesellen Lohn. und Arbeitsverhaltniffe mehrten. Bei den größen trieben kommi schon eine andere Auffassung zur Geltung, d eber zu Verhandlungen geneigt sind. Hindernd im Wege den einzelnen Verhandlungen nur die Abmachungen der Jm mitglieder und die Konventionalstrafe. Doch werden die tomm Berhältnisse stärker fein, als die gegen die guten Sitten ver den Beschlüffe ber Innung zu Gnesen. Die meisten ju Rollegen haben bereits Gnesen verlassen, ba auswäris lohn Arbeitsgelegenheit vorhanden ist. Wenn die Meister balb zur Einsicht kommen, werden sie wenig Arbeit hier behalten. Reinem organisierten Rollegen wird e fallen, nach Gnesen zu reisen und hier Lorbeeren zu pf

Lohnbewegung in Höchst a. M. Da ber am 1. 1904 in Kraft getretene Tarif am 1. Gept. b. 3. abge ift, jo haben die Rollegen beschloffen, benfelben am 1. 1 zu fündigen und neue Forderungen einzureichen. Den D fabrikanten scheinen aber die Forderungen, bos in die K gefahren zu sein, denn dieselben haben in einem Sch welches fie ben Berbanden zukommen ließen durchblicken die Unterhandlungen in die Länge zu ziehen, um wom in den Winter hineinzukommen, damit fie bann ein leic Spiel hatten. Da aber gerade jett eine gute Geschäh junktur ift, so wurde in einer am 10. August stattgefun öffentlichen Berfammlung beschloffen, den Fabritanten zuteilen, daß spätestens bis Mittwoch ben 15. Augu ben Unterhandlungen zu beginnen sei. Sollten die ? geber nicht auf biesen Borichlag eingehen, so wird am Sa den 18. August in sämtlichen Möbelfabriken die Kund eingereicht.

### Berichte aus den Zahlstellen.

Donabrud. "Bormarts immer, rudmarts nimmer," b bie Parole, welche wir hier ausgegeben haben. Bon biefer ! gingen auch die Kollegen in unserer außerordentlichen Mitg versammlung am 27. Juli aus, wo mit großer Mehrheit best wurde, vom 1. August ab zu bem ordentlichen Berbandsbeinen Lotalbeitrag von 10 Pfg. zu erheben. Die Kollegen badurch gezeigt, daß sie ochte Geworkschaftler sind, die die Erru schaften ber vorjährigen Lohnbewegung hochzuhalten gewillt Jederzeit müssen wir durch pünktliche Beitragszahlung und sie Besuch der Bersammlungen zum Ausdruck bringen, daß et mit der christl. Gewerkschaftsbewegung ernst ist. Bei Ablau Tarifes muffen die Arbeitgeber eine festgeschlossene Dalle zeugter driftl. Holzarbeiter porfinden, darum "auf zu w Arbeit für den Berband,"

Worms. Schon lange hörte man von unserer gablitelle Lebenszeichen. Dies hat in verschiebenem feinen Grund. heute hatten wir ein solches nicht von uns gegeben, went nicht ein zwingender Grund bazu veranlaßt hatte. Es große Interessentosigkeit und Fausheit ber fi Rollegen, die Berfammlung auf Berfammlung fehlen. geben fie spazieren und in andere Wirtschaften, als baß ihrer Zahlstellenversammlung kommen. Als am vorletien 60 Rollege Bed von Mannheim hier in ber außerorbentlichen gliederversammlung über den Berbandstag referierle, ware ganzen brei Kollegen ba von über zwanzig. Das ist traurig beschämend für die Wormser Kollegen, die somit eine greme Intereffenlofigfeit befundeten. Mogen fie fich ein Beifpk

Withre Bersammlungen zu gehen. Wer tein Interesse für ind ben Berband hat, ber moge boch lieber austreien, als sines Solashaubenmitglieb fein. Was nügen uns benn follegen, garnichts, eher schaben fie uns noch. Und wir bod, bat gerabe bie hiefigen Rollegen es notwendig fic aufflaren zu laffen, um zu wiffen, warum fie

fielborf. Ueber bas höchst zeitgemäße Thema "Boben-hielt Herr Gerichtbreserenbar Stody, Mitglied bes beutscher Bobenreformer, in unserer legten zahlreich be-Mitglieberverfammlung einen ebenfo intereffanten wie Borirag. Ginleuend betonte Redner, bag es unmöge in einem einzigen Vortrage bie theoretischen und praktischen bagen ber Bobenreformer barzulegen, jedoch solle ber Bormen Einblick in die Bestrebungen des Bundes ermöglichen. Treichnung "Bodenresormer" sei eigentlich nicht vollständig, is biesem Worte nur ein Teil der Bestrebungen des Bundes men werbe. Durch die Verwirklichung ber Ziele bes Bunbes Me soziale Frage zum großen Teile gelöst werden. Die Begen Schape im Erbinneren, bie Rohmaterialien, ber Grund Noben mußlen, soweit als eben möglich, ber Allgemeinheit te kommen und nicht einigen wenigen Menschen zu einem, meisten Fallen unverdienten, riesigen Gewinn verheifen. gab bann einige brastische Beispiele bieser Art bekannt Berhälmisse sühren könnten. Hier mare zuerst die Einbes Erbbaurechtes zu nennen, bamit bie Grunbftude ite ber Commune ober bes Staates verbleiben wurben. umberwindliche Hinberniffe ftehen hier jedoch noch im Die Um fasfteuer fei zu verwerfen, ba fie ihren 3med, Merigen Besiger bei einem Umsage mit einigen Prozenten ju belaften, boch nicht erreiche, bem Anfaufer jeboch un-Saften aufburde. Richtig fei es, bie Steuer nach bem einen Werte einzusubren, im Gegensate zu ber Steuer nach gugung & merte. Diefe fet notwenbig, um ber ungefunben muiton mit unbebauten Grundstüden in Stäbten und Industrie-Bornubeugen. Bei Beräußerungen bes Befitftanbes fei Ne Wextzuwachssteuer unentbehrlich und selbstver-6 Sie bezwede einen Teil best unverdienten Wertzumachfest meinbe, und baburch ber Allgemeinheit bienstbar zu machen. Melterstand besonders habe das größte Interesse an einer en Bobenpolitik ber Commune. Hierzu gehöre ber fation zu entziehen, anderseits um es für eventl. stäbtische bereit gu haben, ober burch rechtzeitige Erichliegung und ting bie Wohnungsnot ju befänmfen. Durch Uebernahme Gilebramittel in eigene Regie tonne weiter bie Stabt vieles Aufschließung ber Vororte, um ungesunde Preisbilbungen Stadt zu verhülen. An ber hand von praktischen Betzeigte der Referent dann die heutigen meist ungesunden miffe und besprach bann noch turz bie Bobenwirtschaft ber Diffeldorf, welche er im allgemeinen als forischrittlich bewenn auch aus letter Beit verschiebene Fehler gu ver feien. Bum Schluffe gab ber Referent noch feiner Freude d, daß die Mitglieder mit solch regem Interresse seinen Mungen gefolgt seien und bat diefelben stets, bei jeder denben Gelegenheit ihre Kennlnisse zu erweitern und sich immer mehr, überall Achtung und Anerkennung zu ver-Die rege Diskussion, welche sich an bas mit großem aufgenommene Referat anschloß, bewieß, daß die Mit den Bortragenden verstanden hatten, und daß ihr Interesse Biele ber Bobenreformer gewedt war. Im weiteren Ber-Bersammlung wurde bann Bericht über die Kartellanbeit gegeben und weiter ber Borftand ber Duffelborfer Abeit gegeven und weiter der Sommen den zu mählenden guben bie notwendigen Boricten ber umliegenden Bahlftellen, bie notwendigen Bormiweds Anftellung eines Lokalbeamten zu erlebigen. Die

Mine i. Old. Der Terrorismus der "Genossen" ist nicht Bremen, hamburg, Riel und in anberen Großstädten zu Auch in kleineren Orien passieren Dinge, die alles andere mir feine Beweise von "Freiheit und Bruberlichfeit." In at unser Berband in diesem Jahre gute Forischritte gemacht. Min der Maschinenfabrik von Tenkanıp alle Tischler unserem De angeschloffen. Dieses murbe ben Kollegen von ben Metallarbeitern übel vermerkt und darum ständige tererei. Am 30. Juli kam nun zu einem "frei" organi-Somied ber Schriftführer unferer Bahlftelle, um einen whenbolzen, ben er bei ber Arbeit gebrauchte, verandern zu pas in 2 Minnten geschehen mare. Der Schmied 3. S. the barich, er habe jest keine Zeit, worauf sich G. entfernte. weimaligem Nachfragen fagte G., es bunte ihnt, bas 5. ihm wolle. Daraushin ergriff ber Schmied einen urberen, eisernen Bolzen und schlug unseren gen G. mit aller Wucht bermaßen auf bie baß fie bid anschwoll. Auf bie Frage, was bas folle, ergriff S. ben G. und mit ben Worten: "Du Limp, wit nicht niehr in die Bude", warf er ihn buchstäblich zur Ergefühl haben und wiffen, baß sie Mitglieder eines voranmarisstrebenben Standes sind, die Augen öffnen. Richt ben herrichgelusten von jener Seite zu begegnen, als tine ftarte, gefestigte, driftliche Gewerkichaftsbewegung.

Miligheim. Rur ungern taucht man die Feber ein, um vien, in welcher Weise mit bem Worte Freiheit von knallroter Groter Seite Unfug getrieben wird. Doch ist es von Zeit motig, auf bas freiheitswierige und rüpelhafte Treiben Milebern ber "freien" Gewertschaften hinzuweisen. Jene Die sich in Schweiß reben, um die Freiheit ber Sozialbe-Mu verherrlichen, konnen bis zur Erfcopfung ber physischen hitter ben driftlich organisierten Arbeitern, die sich nicht Mich "Freiheitsbrüdern" anschließen wollen, her sein, um alle Falle einen Begriff von "Freiheit und Brüderlichmubringen. — Etwa 15 patentierte "Genoffen rempelten Miniag, ben 22. Juli unsern Kollegen R. auf offener Straße ließen bei ber Gelegenheit einen folch hehren Freiheits: dis ihren freiheitsburftigen Kehlen erschallen, daß die Anber Straße bie Fenster aufrissen, um nachzusehen, mas Gesellschaft unten auf der Straße so traschlie und mas denn Worte als "Pfaffe", "Pfaffenftildel", "Schwarzer und anderes aus dem Schinpswörterlezison schwirrten nur To die Lust, wie dieses sa auch bei diesen Leuten in der bodft mobern ift. Daß biefe Leute aber von ber Sundso fehr beschienen sind, um zu einem folchen Mordoffener Strafe Luft zu haben, ift bezeichnend genug. Berbrechen hatte fich bann Kollege R. schuldig gemacht, folche But bei ben Genoffen ju entfachen? Derfelbe Frihjahr erfrankt. Bierzegn Lage varum verry 2005 und nun sollie R. krank geworden sein, um nicht mit: Frühjahr erkrankt. Vierzehn Tage darauf brach ein

ftreiten ju muffen. Daber ber Sag, ba R. ja "driftlich" organt. stert war und allein biefes Wortchen "driftlich" eine Wirfung ausilbi auf aufgeklarte Freiheitskampfer, wie ein rotes Tuch auf einen Stier. Beibe Arten Geschöpfe werden wild. Und wild waren auch die "Genoffen" in Schiltigheim. "Die Shristlichen haben ja tein Gelb zum Streifen", "sie mussen sich Gelb betteln menn fie fireiten wollen". Solche und abntiche Rebensarien murben bem Rollegen R. noch nachgerufen. Die Rollegen in Schiltige heim werden aber wohl aus biefem Berhalten die einzig richtige Folgerung gieben: "Sinein in bie driftlichen Gewertichaften, bas tit bie befte Gemahr, folden wiberlichen Szenen nach Moglichkeit vorzubeugen.

Sildesheim. Mit Befriedigung tonnen mir auf bie am 29. Juli ftatigefundene außerordentliche Generalversammlung gurudbliden; zeigte es fich boch bei ber Gelegenheit, bag in unferer Bahlftelle ein gutes gewerkichaftliches Leben herricht. Diefes spielte sich auch wieder in der lebhaften Diskussion, die sich an ben Bericht bes Borfigenben über ben Berbandstag anfnupfte. Faft alle Redner maren mit ben in Effen gefagten Beidluffen einverstanden und begrüßten es besonbers freudig, daß ber Beitrag auf 50 Pfg. erhöht sei, gaben aber auch bem Muniche Ausbrud, bag minbestens 10 Bfg. Lotalbeitrag erhoben merben muffe. Ginige fprachen sich für noch höheren Lotalbeitrag aus, Die vorgenommene Abstimmung ergab bann auch ein febr erfreuliches Resultat. Mit allen gegen 5 Stimmen, von benen zwei für 5 und brei für 15 Bfennig maren, murbe ber 10 Bfg. Lofalbeitrag angenommen, ein Beweis, bag die Kollegen sich ber Notwendigfeit hoher Beitrage jur Durchführung ber gewertschaftlichen Aufgaben mohl bewußt find. Auch hatten wir im letten Quartal einen Milglieberzumachs ju verzeichnen, ber auch jest noch anhalt, so baf wir augenblidlich 70 Mitglieber gablen. Rollegen, arbeiten mir alle fo meiter am Ausbau unferer Bahlftelle nach innen und außen. Rächstes Frühjahr läuft unfer Tarif ab und wir miffen nicht, was tommt.

Brand. Die seitens ber Orisverwaltung auf Freitag ben 3. August einberufene Mitglieberversammlung mar von ben Rollegen ziemlich gut besucht. Als Hauptpunkt ftanb ja auch noch auf ber Tagesorbnung bie Festsehung unseres Lotalbeitrages. In ausgiebiger Weise schilberte unser Borfinenber die Notwendigkeit ber jetigen Beitragserhöhung und wies u. a. auch auf bie neue Rrantenunterfiugung bin und hielt es für besonbers angebracht, neben bem üblichen Beitrage einen Lofalbeitrag ju empfehlen. In ber Diskuffion wies Rollege Schmitz auch auf bie besonders gunfligen Unterflühungen bin und ftellte fest, bag es sich auch in Bufunft unbedingt lohnen tonne, bem Berbande als treues und fleißiges Mitglied anjugehören. Es wurde benn auch mit großer Majorität beschloffen, neben bem fiblichen Beitrag einen Lofal-Buschuß von 10 Pfg. zu erheben, also in Bukunft einen wöchentlichen Beitrag von 60 Pfg. zu leiften. Und so kann die Ortsgruppe Brand sich auch zu benjenigen rechnen, die im Bormariche begriffen sind. Die ferneren Bersammlungen sollen von nun an nach Möglichkeit Freitags abgehalten werben. Die jebesmalige Bestimmung bes Tages murbe jeboch bem Borstand anheimgegeben. (?) Der Vorsigende schloß die Versammlung mit ber Aufforderung zur talfraftigen Mitarbeit an bem Ausbau ber Zahlstelle als auch bes Berbandes.

Ulm. "Ohne Opfer feinen Erfolg". Ueber biefes Thema hielt am 4. d. M. in einer gutbesuchten Versammlung Kollege Rugel einen Bortrag. Rebner legte in ruhiger, flarer Beife bar, wie die Opfer der organisierten Arbeiterschaft nötig seien, um die Mittel ju befommen, die jum Teil noch fehr ichlechten Berhälmiffe ju beffern. Allen ben schädlichen Folgen ber modernen Wirtschafts: weise, Frauen- und Kinderarbeit usw. konnte nur vorgebengt werben burch tatfraftige organisierte Selbsthülfe, welche ihren konkreten Ausbruck in ben christlichen Gewerkschaften finde. Darauf empfahl ber Borsitzende das fleißige Lesen des Nerbandsorgans und gab bekannt, daß seit dem 1. August als Bersammlungslotal samtlicher driftlichen Gewerkschaften von Ulm bas "Gafthaus jum Herrenkeller" bestimmt jei, woselbst auch bie Organe ber driftlichen Bewerfichaften aufliegen.

Brannichweig. In ber am 28. Juli ftattgefunbenen außerordentlichen Mitgliederversammlung, wo auch Arbeitersefreiar Sprenger aus helmstadt erschienen mar, stand auf der Tages: ordnung: "Erhebung eines Lofalbeitrages. Kollege Sprenger begrundete bie Notwendigkeit und Borteile eines Lokalbeitrages in eingehender Weise. Nach einer regen Debatte, an ber fich auch Rollegen vom Orisfartell beteiligten, murbe in geheimer Ab= stimmung der 60 Big, Beitrag beschloffen. Durch den obigen Befdluß haben bie Braunfdweiger Rollegen gezeigt, bag auch fie ernstlich gewillt sind, ihre wirtschaftliche Lage zu verbeffern. Möchten nun auch jene Kollegen, die nicht in der Bersammlung erschienen maren, ebenfalls ben Beschluß ber Versammlung gustimmen und nach wie vor steis an dem Ausbau unserer Bahlftelle mitarbeiten, in ihrem Interesse und für ihr eigenes Boht.

Baffan. Noch nicht gang ein Jahr besteht unsere Zahlstelle und boch ist es uns gelungen, eine ansehnliche Bahl Kollegen für ben Berband zu gewinnen. Auch bas Leben in ber Zahlstelle und ber Bersammlungsbesuch war ziemlich gut. In legter Zeit scheint aber eine große Nachlässigkeit einzureißen. Bielleicht glauben viele Rollegen, von dem Berfammlungsbesuch entbunden zu fein, weil bas Bertrauensmannerspftem eingeführt ift. Bu ber letten Bersammlung, wo über bie Ginführung eines Lotalbeitrages beraten werben follte, mar nur ber britte Teil erschienen. Rollegen, biese Interessentosigkeit barf nicht weiter um sich greifen. Mit ber Rahlung ber Beitrage allein ift es nicht genug. Gin Go werfschaftler muß auch bie Bersammlungen besuchen. Wer nicht in der Bersammlung erscheint, wird sich wohl oder übel den gefaßten Beichluffen fugen muffen. Rollegen, ichenen wir boch nicht bie Opfer für den Berband. Wenn einer von uns vor die Wahl gestellt wird, entweder bem Berbande ben Ruden gu fehren, ober er sei entlassen, so muffen wir es wie einer unferer ialiguen Kollegen am hiefigen Drie machen und erst recht treu zur Fahne halten. Unferm madern Kollegen aber unfere Anerkennung. Arbeiten wir so weiter an ber Schulung unserer Mitglieder, an bem Musbau unserer gablftelle, nur bann werben wir bas geftedte Biel erreichen.

Dortmund. Fast vollzähllch haiten sich die Mitglieder unserer Rahlstelle zu ber am 4. August flatigefundenen Bersammlung ein gestellt. War boch auch die Tagesordnung danach angetan, bas Intereffe ber Rollegen ju meden. Bum Punit : Beitragserhöhung referierte Rollege Schopohl. Derfelbe führte aus, daß es unfere nächste Aufgabe sein muffe, die Kollegen für ben voraussichtlich im Jahre 1908 enibrennenden Kanmf zu sicheren. Dieses könne neben der Stärfung ber Haupitaffe nur burch bie Stärfung ber Lofalfaffe geschehen. Unsere Aufgabe muffe die Schaffung von einigen taufend Mark Lotalgelb fein. Der Anfang fei gemacht. Bur Zeit betrage ber Kaffenbestand an 700 Mf. und geht es mit ruftigen Schritten bem 1. Tausend entgegen. Die nachsolgende Diskuffion ergab eine fast einstimmige Bustimmung zur Erhöhung auf minbestens 60 Pfg. Die Abstimmung ergab die Mehrheit für 60 Pfg. während 11 Kollegen sogar 70 Pfg., einige 80 Pfg beantragten.

hoffenilich zeitigt biefes Refultat benfelben Erfolg wie bie fruberen Exhöhungen, nämlich eine Bunahme ber Mitgliebergahl. Der nachfolgende Raffenbericht mar ein folch gunftiger wie er noch nicht gu verzeichnen war. Sobann murben noch Antrage betreffs ber im Laufe biefer Boche ftattfinbenben Schlichtungstommiffionsfigung erledigt. Alles in allem ift ber Beift in unferer Bahlftelle ein fehr guter. Corgen alle Rollegen bafür, bag es fo bleibt.

Berlin. Unfere außerorbentliche Generalversammlung war leiber trob aller aufgewandien Dufe nur von 1/3 ber Rollegen besucht. Auf ber Tagenorbnung stand die notwendig geworbene Beitragserhöhung. Der erfte Borfigenbe, Rollege Rehr, bielt hierzu ein furges Referat, in bem er bie Grunbe barlegte und bie hoffnung aussprach, bag wir burch einen angemeffenen hohen Beitrag in ber Lage fein merben, ben für Berlin fo nötigen Lokalbeamten anzustellen. In ber nun folgenden Diskuffion, bie recht eingehend und lebhaft mar, melbeten fich viele Rollegen jum Wort, Die den Antrag, den Beitrag auf 80 Big. pro Boche feftgufeben, im überwiegend guftimmenden Sinne befprachen. Rach einem furgen Schlugwort bes Borfigenben murbe gur geheimen Abstimmung hierüber geschritten; burch bieje wurde ber Wochenbeitrag von 80 Big. mit großer Majorität angenommen. Rollegen! Als im Frühjahr die englische Studienfommission der Gefellichaft für soziale Resorm, an ber sich auch Führer unserer Gewert. schaften beteiligten, in England weilte, hielt bei einem Empfange in Manchester ber Lorbmajor ber Stadt eine Ansprache, in der er folgende, für bas englische Gewertichaftsleben mehr wie eine Phrase bedeutenden Worte fallen ließ: "Industrien, in benen Streits vorherrichen, leben noch unter barbarischen Zuftanben". Wir aber leben noch, bant ben Klaffentampfern, auf Arbeitgeberund Arbeitnehmerfeite unter folden barbarifden Buftanben. Bir wollen fie aber nicht, sonbern ben sozialen Frieden, die Gleiche berechtigung des Arbeiterftandes. Darum suchen wir por allen Rampfen Berhandlungen anzufnupfen, um auf friedlichem Bege Tarifvertrage abzuschließen. Dieje werben aber burch Scharfe macher à la Rirborf, Stinnes und Tille vereitelt, die uns ein fcroffes "Wir verhandeln nicht!" zurufen. Darum muffen wir für gefüllte Raffen forgen, benn auch in Berlin gibt es herren von dem angeführten Schlage genug, und wer weiß, mas uns bas Jahr 1907 für Kampfe bringen wird. "Wer ben Frieden will, muß jum Rriege ruften". Auch nur vor einer finanziell gut gestellten Organisation werben bie Unternehmer Respett haben. Darum Rollegen, entrichtet je be Woche puntilich euren Beitrag; zeigt, daß ihr für die Bertreiung eurer Intereffen Opfer zu bringen bereit feib und es wird sich lohnen. Zeigen wir ben subdeutschen, insbesondere ben Münchener Rollegen, daß wir ihnen in Nords beutschland an Opferwilligfeit nicht nachstehen. Die Folge muß sein, hier wie bort, ein starker Mitgliederzuwachs. Rollegen ans Wert!

Remicheid. Ein recht eigenartiges Bild bot sich in einer ber letten Schöffengerichtssigungen. Dafelbit murbe über zwölf Rollegen, welche fich bei Gelegenheit unferer Bewegung eimas mehr zugelraut hatten, als die hiesige Polizei erlaubte, verhandelt. Bon unfern Rollegen maren zwei angeflagt, alle übrigen gehörten der sozialdem. Organisation an. Beantragt waren im ganzen 45 Wochen Gefängnis. Es gelang aber unferm Rechtsbeiftanb bie Sache im gangen auf fechs Bochen zu reduzieren. Unfere beiben Rollegen wurden freigesprochen und noch fieben andere vom freien Berband hatten ben Rugen mit. Ob diesen kein Bertreier vom Berband geftellt murde, miffen wir nicht. Aber soviel ist sicher, wenn wir keinen Bertreter gehabt hätten, waren sie alle ohne Ausnahme hereingesallen. Es haben dieses auch famtliche mit suß-saurem Gesicht eingesehen. Es wurden nur brei Kollegen vom freien Berband bestraft und zwar einer mit brei, einer mit zwei und einer mit einer Moche Sefangnis. Bemerft fet noch, daß die Verhandlung von  $10^{1/2}$  bis  $1^{1/2}$  Uhr ununterbrochen bauerte. Huch follten einem von ben freiorganisierten zwei Monate, je zwei ein Monat und einem brei Wochen, allen übrigen 14 Tage und eine Doche zudiftiert werben. Es scheint bentnach? baß die Müglieber des sozialdem. Berbandes, wenn sie einmat hereingefallen, sich auf andere Sulfe verlassen muffen, ober fonft

ju feben haben, wie fie fertig werden.

Bojen. Die Machinationen bes fozialdemofratischen Solzatz beiterverbandes bei Gelegenheit der biesjährigen Lohnbewegung standen auf der Tagesordnung einer auf Dienstag ben 31. Juli; von unferm Berbande einberufenen Dobeltischler-Versammlung. Lettere war ziemlich ftart besucht. Beim Gintritt in die Lages. ordnung erstattete gunachft unfer zweiter Schriftführer ben Bericht ber Lohnfommiffion. Mus bemfelben ift hervorzuheben, daß fich bie Kollegen nach breifährigem Bestehen bes Tarifvertrages gez nötigt faben, an die Rundigung besfelben ju benten. Unfete Bahlftelle manbte fich baher an alle am Orte beftehenden Organis fationen, um mit diefen bei ber Lohnbewegung gemeinfam gu handeln. Der fogialbemofratifche Berband fei auch zu einer gemeinsamen Berhandlung erschienen, habe bann aber erflatt, bag er allein vorgehe und ben chriftlichen Berband nicht anerkenne. Die Folge mar, bag unsere Bahlstelle ben Tarif selbst kundigte, und ba die "Genoffen" ftrifte auf ihrem alten Standpuntte verharrten, gleichzeitig einen neuen einreichte. Nachdem traten nun bie fogb. Berbanbler burch ihre "Lohntommiffion", welch lettere fich patentieren laffen fonnte, mit ben Arbeitgebern in Berhand lungen. Unfere Kollegen waren nicht gewillt, fich burch eine folche Rommiffion vertreten und die Arbeitsverhaltniffe bittieren gu laffen. Gin Protest, ber an die Arbeitgeber abgefandt murbe, bes wirkle, bag fich legtere nunmehr an und mandten und ber "Genoffenkommiffion" den Abschied gabon. Da diese "Kommission" die Abschaffung bes Minimallohnes und die Stellung bes fleinen Wertzeugs durch die Gesellen als einen Erfolg ansah, laßt es fic erklaren, wenn die Meister ihr feine Zugestandniffe bezügl. ber Lohnaufbefferung machten. Run beriefen die gequalten "Genoffen" eine Berfammlung ein und verfunbeien, bag bie Berhandlungen gescheitert seien. Sie famen bann zu bem Resultat, fich mit einer Resolution, anftait : "Gemehr bei Fus" ju begnügen. Dieses mar jeboch noch nicht fo lächerlich als bas nun folgende. Die "Genoffen zogen nunmehr ihre, ben Arbeitgebern eingereichten Forberungen zurud und verlangten von uns - o heilige Einfalt bas gleiche zu tun; sie wurden uns bann auch anerkennen. Im Richtfalle feien wir Arbeiterperrater. Bon unferer Seite murbe baraufhin ben braven "Genoffen erwiedert, daß gerade fie uns gesehrt hatten allein vorzugehen und es ichon babei bleiben muffe. Nebrigens fei es unserer Kommission gelungen, eine Lohnerhöhung von 50/0 durchzuschen. Die ber Berichterftatter gum Schluß bemettte, fei ein neuer Tarif lediglich baran gescheitert, bag bie Arbeitgeber die Bertragsbauer auf brei Jahre festgelegt haben wollten. Hierfür fei bas Errungene benn boch gu minimal. Der gerade anwesende Kollege Bohmede Hannover ergriff bann in ber Distuffion als erster bas Wort um bas Berhalten bes fogb. Berbanbes gegen ben unseren näher klar zu legen. Die fojd. Mauls helben fingen bann an Spetiatel zu machen, mas ben Berjammlunges leiter veranlaßte, ben Vorsigenben bes roten Berbandes aus bem Saale ju weisen. Dieses hatte ben Erfolg, bas die Anhanger ber Affentheorie bas Lotal verließen um braufen "an ber Wand ihre eigene Schande" weiter ju verfolgen. Geborig murbe biefen

Seite 148

Fartmangen. Die Patentierten vom fogialbemofratifcen Holzarbeiterverbande haben ihre mahre Arbeiterfreundlichkeit wieber einmal in einem sonderbaren Lichte gezeigt. Bet ber Firma S. Siedle, Sohne, wurde am 27. Juni eine provisorische Lohnabjug slifte porgelegt mit ber Bemertung, ber Wertmeifter moge von ben Arbeitern ihre biesbezüglichen Meußerungen ents gegennehmen. Als ber Werkmeister eine Aussprache verlangte, erflarie einer von ben Roten: "Man fann es icon barum (b. h. um ben von der Firma bestimmten Preis) machen". In ersterbender Demut meinte ferner ber Bertrauens mann bes roien Berbanbes, man folle ben Abzug teilen, aber nur bei bem Artifel, ben ber Betreffenbe verferligt, bie anberen Arbeiten mache er im Taglohn und nach ben andern frage er nichts. In ben nächsten acht Tagen, mahrend welcher Beit bei ber Firma Inventur war, wurden von unserem Berbande bie Roten eingelaben, um ju bem geplanten Lohnabzug Stellung zu nehmen. Die in Frage fommenden Rollegen vom gegnerischen Berbande erklärten hierauf, daß ihr Borsigender sich ausgedrückt habe, mit ben Chriftlichen fonne man nicht zusammen gehen. Wir waren baber gezwungen, als nach 14 Tagen am Bahliag der Abzug von 4,50—5,50 Mt. erfolgte, allein vorzugehen. Waren unsere Verhandlungen mit der Firma schon dadurch erschwert, daß die Roten in ihrem Fanatismus nicht mit uns gingen in einer solch wichtigen Sache, jedenfalls um lieb Kind zu bleiben, so stellte sich zu allem Ueberfluß auch noch heraus, daß einer der roten Brüder nach Angabe des Fabrifanten zu diefem gesagt hatte, er habe noch nirgends soviel verbient als bei ihm Trop diesem arbeiterschädigenden Treiben der "Genossen" bie in der Berdachtigung der Christlichen alles aufbieten, brachten wir ce schlieflich noch zu einem Erfolge in dieser Sache. Möge die Furlwanger Arbeiterschaft aus diesem Borgange, der sich den Abrigen Schandtaten der roten Weltverbesserer murdig an die Seite reiht, wiederum die Lehre ziehen, daß zur Vertretung ber wirticaftlichen Intereffen nur bie driftlichen Gewerticaften in Betracht tommen.

Gewerkschaftliches.

Der Berbandstag chriftl. Schneiber und Schneiberinnen fand in den Lagen vom 29. bis 31. Juli in Frankfurt a. M. flatt. Nach dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht gelang es dem Berbande im Borjahre für seine Mitglieder eine burchichnittliche Lohnerhöhung von 75 000 Mt. zu erzielen. Allerdings mußten auch dafür Opfer gebracht werben. An Streikunterstützung zahlte der Berband allein 12649,99 Mf. Die Generalversammlung beschloß die Erhöhung der Beitrage von 20 auf 35 Pfg. Für die Konfestionsarbeiter in ländlichen Bezirken ist vorerst eine Ausnahme gemacht, indem biese nur 25 Pfg. zahlen. Der Beitrag für weibliche Mitglieder beträgt 15 Pfg. Durch die Erhöhung der Beiträge war es möglich, auch bas Unterstützungswesen besser auszugestalten. Namentlich dürfte der eingeführte Krankengeldzuschuß den nichtversicherungspflichtigen Heimarbeitern sehr willkommen sein. Die Streik- und Gemaßregeltenunterstützung wurde erhöht, sowie die Zahlung eines Sterbegeldes neu eingeführt. Wegen ber ungünstigen Lage ber Zentralstelle in München wurde beichloffen, dieje nach Coln zu verlegen. Für Gudund Mitteldeutschland sollen Bezirksbeamte angestellt werden. Die ganze Tagung bewieß, daß ein aufwärtsstrebender Rua burch bie Reihen ber driftlichen Arbeiterschaft geht.

Gegen den sozialdemokratischen Terrorismus wandte fich in scharfen Worten der bayerische Berkehrsminister von Frauendorfer. Er hat aufs schärste den Terrorismus der sozialdemokratisch organisierten Arbeiter in den Werkstätten des Staates gegeißelt und mit seinem Urteil über diese traurige und unserer Kulturentwicklung Hohn fprechende Erscheinung nicht zurückgehalten. Der Minister ift bekannt als te in Gegner ber Organisationen, vielmehr hat derselbe wiederholt erklart, keine Organisation in ihrer Entwicklung hindern zu wollen. Trot aller Anstrengungen und Berdächtigungen gelingt es nun dem roten juddeutschen Sisenbahmerband nicht, die Massen an sich zu locken, benn ber Verband zählt in gang Gudbentschland eiwas über 4000 Mitglieder, wogegen der bayerische Eisenbahmerband, ber unferem Gesamiverband angeschloffen ift. über 20 000 Mitglieder befitt. Um nun ihre gablen m vergrößern, bedienen fich die Mitglieder des "fübdeutschen" Berbandes derfelben Mittel, wie es ihrer roten Kollegen in der Privatinduftrie machen. Sie versuchen mit Gewalt, die Mitglieder des bagerischen Gisenbahnverbandes zu bekehren. In der Bentralwerkstätte bei München wurden die nichtiogialdemokratischen Mitglieder nur mit Romen "schwarzer Schuft" "schwarzer Pazi" n. f. w. bezeichnet. Der Minister ertiante, daß er diejes Treiben ichon das gange Jahr beobuchte und wenn das kein Ende nehme, wurde er andere Maßnahmen ergreifen. Diese Worte waren an die sozialdem. Beitreter gerichtet und haben dieselben ihre Wirkung nicht versehlt. Bie es in der Regel zu sein pflegt, gerieten die "Genoffen" in große Aufregung und beschinpften den Minister, der nur die Freiheit der Person wahren will, ja man drohte ihm, daß die Arbeiterschaft jett den Kampf gegen ihn aufnehmen würde. Daß das nichts weiter als eine der bekannten Phrasen iff, zeigt schon die geringe Zahl der roten Mitglieder. Geradezu lächerlich wirften die Ausführungen des als besondere schlau geltenden "Genoffen" Segig: "Meinungsverschiedenheiten" werden sich zwischen ben driftl. und sozialbem. Gewerkichaften ftels ergeben, solange nicht in den driftlichen Arbeitern das Klassenbewußtsein erwacht ist und sie sich den freien" Gewerfichaften eingliedern." Wenn mun ein fo

"bervorragender" Genosse einen solchen Unfinn über die driftl. Gewerkichaften jum Besten gibt, welche Meinung muffen bann die fleineren Geifter haben ?

Soziale Rundschau.

Milnfterlanber Sozialpolitit. Während in heutiger Beit Gebildete und Ungebilbete mit Gifer und Ausbauer an ber Lösung ber sozialen Frage arbeiten ohne bisher zu einem enbgültigen Resultat zu gelangen, macht bie Lösung diesen Broblems bem herrn Burgermeifter von Dulmen, im ichonen Minfterlande, einem Teile ber roten Erbe, auf Westfalens Gefilde gelegen und auch zu Preußen gehörig, nicht die geringsten Ropfschmerzen. Dort in Dulmen fteben nämlich feit brei Wochen bie Schreinergesellen zweier größeren Firmen im Ausstand. Dieselben tampfen um Ginführung der 10 stündigen Arbeitszeit und entsprechende Lohnerhöhung. Diese streitenben Schreinergesellen bilbeten sich nun in ihrer Einfalt ein, sie dürften in ihrer jegigen freien Beit auch mal einen Spaziergang in ben ftabtischen Promenaden machen. Anders dachte aber ber herr Bürgermeister von Dulmen. Dieser Herr traf eines Tages einige Schreinergesellen in der Bromenade, welche, natürlich in ihrer Münsterlander Beicheibenheit, ben herrn Burgermeifter respettvoll grußten, unb herrschte dieselben folgendermaßen an: "Was macht ihr hier?" Auf bie Antwort ber Schreiner, daß sie spazieren gingen, befahl der Berr Burgermeifter im Bewußtsein seiner Umts. wurde ben Schreinern, sofort die Promenade zu verlassen. Selbstverständlich verließen darauf auch sofort in ihrer Untertänigkeit die Kollegen die Promenade. Ordnung und Disziplin herricht also noch in Dülmen. Die Schreiner hatten sich auch teiner Gehorsamsverweigerung schuldig gemacht. Wie erstaunten sie jedoch, als sie noch am felbigen Tage folgende Strafverfügung erhielten:

"Sie haben am 8. August b. J. ber vom Unterzeichneten an Sie zur Erhaltung ber Sicherheit und Bequemlichfeit auf ber öffentlichen Bromenabe vom Coesfelber- jum Munfterior hierfelbft ergangenen Aufforderung, biefe Promenade ju verlaffen, nicht sofort Folge geleistet; in berselben vielmehr zusammen mit anderen Personen langere Zeit ohne Grund verweilt.

Es wird beshalb gegen Sie usw. eine Gelbstrase von 10 MK.

an beren Stelle zwei Tage Saft fesigefest".

Matürlich, Strafe muß sein, denkt der Herr Burgermeister und die Stadt Dülmen ist gerettet. Die Schreiner werden jest entweder sofort die Arbeit wieder aufnehmen, ober fie werden bem fehr mohlmeinenden Rate bes Gendarmen Hender folgen und zu Hause im Bett streiken und die soziale Frage wird in Dulmen "wahrscheinlich" schon gelöst sein. Damit sie aber gang sicher gelöst ist, sollte vielleicht noch ein anderes Mittel, um gang sicher zu gehen, Anwendung finden:

Einer ber Streifenden welcher zwei Tage spater als die übrigen Kollegen gekündigt hatte, jedoch mit diesen die Arbeit niederlegte, erhielt von bem Herrn Bürgermeister von Dulmen folgenden Bescheid:

Beideib.

In ber Gewerbestreitsache bes Unternehmer I zu Dulmen wieber ben Tischlergesellen R. R. zu Dulmen wird hierburch in Gemäßheit bes § 71 bes Reichsgesetes vom 29. Juli 1890 betreffend die Gewerbegerichte nach Lage der Sache zum Bescheibe erteilt, daß p. N. N. die bei X verlassene Arbeit sofort wieber aufzunehmen hat.

Grunbe.

N. N. stand bei p. X in rechtsgültigem Arbeits: Verhältnis, hat baffelbe am 7. Juli cr. aber ohne Einhaltung ber Kündigungsfrift und ohne Grund vorzeitig aufgegeben. Zu zweimal angesetzen Berhandlungsterminen ift N. N. trot ordnungsmäßiger Ladung nicht erschienen. E hat die Wiederaufnahme der Arbeit burch R. N. beantragt.

Es mußte beshalb wie geschehen, enischieben werben.

Gegen biefen Bescheib steht bie Rlage auf bem Rechtswege innerhalb einer Frist von 10 Tagen offen:

Die vorläufige Bollstrekung wird aber baburch

nicht aufgehalten. Dülmen, den 7. August 1906.

Die Gemeinbehehörbe.

Die Behandlung bes angezogenen Falles seitens bes Herrn Bürgermeisters von Dulmen, auf Grund bes Gewerbegerichtsgesetzes ist richtig. Leider ist ihm bei Fällung der Entscheidung das Malheur passiert, daß er anstatt wie es richtig war, auf Grund ber Gewerbeordnung zu entscheiden, sich in die Gesindeordnung verirrt hat. Na, irren ist menschlich. Ob aber die Zwangsvollstreckung schon erfolgt ist, ist noch nicht bekannt. Soviel steht aber jest schon fest; daß die driftlichen Gewerkichaften bafür forgen werben, daß auch im Munsterlande Berhaltniffe geschaffen werben, welche eines Arbeiters und Menschen würdig find und in den angezogenen Maßnahmen zur "Lösung ber sozialen Frage" dürste ber herr Burgermeister die Rechnung ohne ben Bentralverband driftlicher Holzarbeiter gemacht haben.

# Soziale Rechtsprechung.

Ein entschähigungspflichter Unfall. Die Nordbeutsche Holz-Berufsgenoffenschaft ift kurglich vom Schiedsgericht für den Regierungsbezirk Duffelborf belehrt worden. Der Sachverhalt ist folgender: Ein Rollege mußte sich im Auftrage seines Arbeitgebers von einer Werkstätte zu einer außerhalb derselben gelegenen Arbeitsstelle begeben. Diesen Weg legte er mittels eines Fahrrades und unter Mitnahme von Wertzeugen zurud. 216 er in einer ftart begangenen Straße abgestiegen war und mit dem Fahrrade an der Hand den Fahrdamm überschreiten wollte, wurde er von einem Backerwagen überfahren. Hierbei erlitt der Kollege einen Bruch des linken Oberschenkels. Die Nordbeutsche Holz-Berufsgenossenschaft lehnte auf Grund einer im Jahre 1901 ergangenen Refursentscheidung einen Entschädigungsanspruch ab, weil der Berlette nicht einer Betriebsgefahr, sondern einer Gefahr des öffentlichen gemeinen Lebens erlegen sei. Der Unfall stehe weber im mittelbaren, noch unwittelbaren Zusammenhang mit

bem Betriebe. Gegen biefe Enticheibung legte ber Bale Berletten Berufung ein. Diefe Berufung hatte Erfolg Schiebsgericht ertannte mit nachstehender Begrundung Entschädigung der Unfallfolgen: Das Reichsversicherum hat in einer neueren Entscheidung vom 19. Mai 1904 liche Nachrichten bes Reichsversicherungsamtes Jahrgang Seite 617) ausgeführt, daß die Arbeiter, auf den im trage bes Arbeitgebers unternommenen Wegen diejenigen Gefahren versichert sind, die ein solcher seiner Natur nach mit sich bringt, wie z. B. die beg gleitens und bes "Neberfahrens". Ein Unfal letteren Art liegt hier vor. Die Berufsgenoffenichaf daher den Alager für die Folgen dieses Unfalles m schädigen.

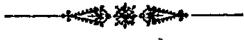
Auf Grund biefer durchaus ben gesetlichen Bestimm entsprechenden Entscheidung murbe vor einigen Lagen Beirag von 170,95 Mark bem Kollegen an rudfian Unfallrente nachbezahlt. Außerbem erhält berfelbe von an eine monatliche Rente im Betrage von 8,75 Mt. L ist gewiß ein schöner Erfolg. Ein Umstand ist uns be Sache aufgefallen. Wie tommt es, daß die Berufsgeng schaft, wohl die für den Berletzten ungünstige frühere. cheidung des Reichsversicherungsamtes kennt, ihr dagegen der späteren gunstigeren Entscheidung anscheinend nicht tamt ift! Unsere Rollegen mogen sich biese Entschel gut merten, dieselbe ift für Alle von größter Wichtiglet

Die Roftenrechnung. Der wegen einer nicht meldeten, aber auch nicht abgehaltenen Berfammlung m zehn Mark Gelbstrafe verurteilte Kollege zu Berg-Gle erhielt vor einigen Tagen die Kostenrechnung in seiner sache vom Gericht zugestellt und seht sich dieselbe für Instanzen aus folgenden Posten zusammen: Strafe 15 1 Gerichtsgebühr nach §§ 621, 62-65, 10 Mt., Son bühren 0,70 Mt., Porto 0,60 Mt., Zeugengebühr 83,18 Wenn man fich das in der befannten Sache ergangene ! sowie die Rostenrechnung ansleht, so kann man verstehen, weite Areise bes Boltes einen Abscheu vor der heutigen sprechung haben und eine Aenderung nur durch eine ständige Revolutionierung unserer Rechtsauffassung erm Jemanden zu bestrafen, weil er vor hatte, eine Bersamm einzuberufen, dieselbe aber nicht polizeilich anmeldete m folgebessen auch nicht abhielt, ist etwas, was bem M empfinden des Bolles geradezu ins Gesicht schlägt. S wie möglich hat ber Gesetzgeber die Pflicht, eine Resons Bereins- und Bersammlungsrechts herbeizuführen, damit fa hin reaktionären Gesetzedvollstreckern und dumm-selbsim fälligen Dorsbütteln die Handhabe zum Einschreiten genom wird. So kann es nicht weiter gehen, wenn nicht bis bitterung noch manchen Arbeiter in die Reihen der S demokratie treiben foll.

#### Briefkasten.

Mehrere Berichte aus ben Zahlstellen mußten für dien Nummer zurückleiben.

E. St. Gallen. Senbung erhalten.



# Musschreibung.

Die Rahlstelle Duffelborf beabsichtigt, ab 15. Sept. b. 3.

Lotalbeamten.

anzustellen. Mitglieber unseres Verbandes, welche auf diese restettieren, wollen ihre diesbzl. Angebote mit selbstgeschrieb kurzgesaßtem Lebenslauf und einer Abhandlung über die Auf eines Lokalbeamten bis jum 29. August mit ber Bezeich "Bewerbung" an das "Sefretariat bes Zentralverbandes licher Holzarbeiter" Duffeldorf, Louifenftrafte 37, einsemb

# Cokalbeamter gesucht.

Die Zahlstelle Coln bes Zentralverbandes driftlicher arbeiter Deutschlands sucht bis zum 15. September be. 38.

#### Lokalbeamten;

berfelbe muß jur felbständigen Führung ber Bucher und waltungsgeschäfte befähigt sein, sowie auch Erfahrungen Agitation besitzen.

Bewerber wollen sich unter Beifügung eines Lebenste sowie einer furzen Abhandlung über bie Aufgaben eines beamten bis jum 1. Sept. bei bem Unterzeichneten melben.

Die Orisverwaltung

3. A.: Jakob Dchienbung, Boriff Coln, Weibengasse 42. -

## 20 tüchtige Bau- und Möbelschreiner

für sosort gesucht. Nicht unter 25 Jahren. Stundensohn 483 Arbeitszeit 59 Stunden pro Woche. Zu erfragen:

Arbeitenachweis der Zahlftelle Dortum Christliches Gewerkschaftshaus, Lütgebrucksch

## Tischler-Kachschule, Ceipzig

Bertmeifter, Zeichner, Deifter,

sofortige Anstellung; erfolgreiche Lehrmethobe. — Programm von Dir. G. Streich, Urnbtstraße 64, H.

#### Gesucht:

Ein tüchtiger gewandter Buschneide Möbelfabrit Krenglingen bei Ronflet A. Lug.

> Berantwortl. Rebaft ur: Carl Javien, Coln. Drud bon Beinrich Theilfing, Coln ....